

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Er erscheint 3 mal wöchentlich, auch Montags früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., durch Träger und ausw. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.70 M., vierteljährlich 5.00 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtes Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Alsfeldstr. 11. Fernruf Nr. 2010, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 35 Pf., Restland 30 Pf., Restland 25 Pf., Restland 20 Pf. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 583.

Dienstag, 30. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Erfolge in der Champagne.

Amflicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Juli. (Amtlich.)

Weslicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Neue nützliche Erkundungstätigkeit. Teilangriffe der Engländer in der Gegend von Meris (nördlich der End) und beiderseits von Arette (südlich von Arras) wurden abgewiesen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz: An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Linien nördlich des Durcq und unsere Stellungen auf den Waldhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgeworfen. Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs war gegen die Front Hartennes-Bre-en-Tardenois gerichtet. Hier führten die Angriffswellen des Gegners am Vor- und Nachmittag immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teilweise in unserem Gegenstoß brach der Ansturm zusammen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe über Bre-en-Tardenois nach Osten bis zum Wald von Reuniers aus; sie hatten ebenso wenig Erfolg wie Teilangriffe, die er am Morgen am Walde von Reuniers und in den Abendstunden in breiter Front westlich von Rille-en-Tardenois führte.

Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Chambray und Brigny an einzelnen Stellen bis zu fünfmal seine Angriffe und setzte sie bis zum späten Abend in heftigen Teilangriffen fort; er wurde überall blutig abgewiesen.

In der Champagne vertrieben wir südlich vom Richeballe den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. Juli noch besetzt hielt, und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich von Vertheil.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kriegsrede Lord Derbys.

Bern, 30. Juli. (Z.-U., Tel.)

Der englische Botschafter in Paris Lord Derby hielt eine Ansprache in Liverpool, in der er sich aufs Entschiedenste für einen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege einsetzte. Lord Derby sagte u. a.: Ich hoffe und glaube, daß in diesem Lande nie verachtet wird, daß jedermann seinen Kindern und Enkelkindern die Erinnerung an die Kampfesweise der Deutschen übermitteln soll. Wir Völker der Entente besitzen das Monopol der Rohstoffe. Von dieser Waffe müssen wir Gebrauch machen, und von der Entente des Krieger zur Entente des Friedens werden.

Nachlassen des englischen Arbeiterausstandes.

London, 30. Juli. (Wolff-Tel.)

Reuter. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage über den Streik in den Munitionsfabriken sagte Churchill, die große Mehrheit der Arbeiter in Birmingham und ein beträchtlicher Teil der Arbeiter in Coventry habe die Arbeit wieder aufgenommen. Es sei zu hoffen, daß auch in Woolwich die ruhige Überlegung die Oberhand behalten werde. Er hoffe, daß Dienstag die Arbeit allgemein wieder aufgenommen werden würde.

London, 30. Juli. (Wolff-Tel.)

Reuter. Der Streik in Coventry ist beendet. Die Arbeiter nahmen die Arbeit sofort wieder auf.

Bolschewiki-Niederlage.

Charbin, 28. Juli. (Wolff-Tel.)

Reuter. Bewaffnete Dampfer, die von General Gorbat abgeschickt waren, vertrieben die Bolschewiki an der Mündung des Sungari in den Amur. Bewaffnete Dampfer, ein Motorboot und vier Dampfer mit großen Vorräten wurden erbeutet.

Gesteigerte Unruhe an der Balkanfront.

Z. J. J. 30. Juli. (Via. Tel. ab.)

Der „Tagesanzeiger“ meldet: An der mazedonischen Balkanfront beginnt die Unruhe im Gebirge beiderseits von Monastir sich zu steigern, so daß man sich auf eine allmählich sich über die ganze Front verteilende Offensivhandlung der Ententearmee gefaßt macht.

Schwierigkeiten Italiens in Tripolis.

Z. J. J. 30. Juli. (Via. Tel. ab.)

Dem „Corriere della Sera“ zufolge gab die Regierung in Rom am Samstag den Pressevertretern Aufklärungen über

die Lage in Libyen und Tripolitani. Man verheißt sich nicht, daß die Lage ernst sei und daß die Kolonie in hellem Zustand gegen Italien liege. Die Lage werde nur als vorübergehend betrachtet.

Einer Meldung des „Secolo“ zufolge trifft die italienische Regierung Vorbereitungen zu militärischen Maßnahmen gegen Libyen und Tripolitani, um die früheren Zustände wiederherzustellen.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 30. Juli. (Amtlich.)

Im Sperrgebiet um England wurden 15 000 Bri. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das New Yorker „Journal of Commerce“ weist darauf hin, daß die letzten der Verbandsmächte veröffentlichten Angaben über Schiffverluste und Schiffbauten vielfach weit auseinandergehen. Erklärt: Mr. Lloyd George erklärte Ende Mai in Edinburgh, daß im April mehr Schiffsraum gebaut als verloren worden sei. Zweitens: In derselben Zeit erklärte der französische Marineminister vor dem Senatsausschuß, daß Englands und Amerikas Schiffbau im Monat April um 40 000 Tonnen den Schiffverlust durch Unterseeboote übertrifft haben. Drittens: Am 18. Mai erklärte derselbe Minister, daß im April 288 704 Tonnen vernichtet worden seien; der Washingtoner Bericht gab als amtliche französische Meldung einen Verlust von 381 631 Tonnen an. Endlich bezifferte die englische Admiralität den Aprilverlust auf 305 102 Bri. Viertens: Der englische Schiffbau im Monat April wird amtlich mit 111 533 Bri. angegeben. Amerika lieferte 108 537 Tonnen ab und ließ 100 000 Tonnen von Stapel. Nach dem Sprachgebrauch der englischen Presse bezieht sich die englische Angabe auf die Fertigstellung, womit aber gleichzeitig wohl auch die „Ablieferung“ gemeint ist. Woher Lloyd George seine Zahlen genommen hat, ist unklar. Der französische Minister hat offenbar die englischen Bruttoregistertonnen und die amerikanischen Ladegewichtstonnen zusammengezogen. In den beteiligten Kreisen wächst daher der Wunsch, daß bei der Berechnung des Schiffbauums Übereinstimmung herrschen möge.

Haag, 30. Juli. (Wolff-Tel.)

Sonntag abend ist ein Fischbagger mit den Ueberlebenden des Loggers „Scheveningen 137“ angekommen, der durch eine Minenexplosion in die Luft geflogen ist. Fünf Mann der Besatzung sind umgekommen.

Erfolg der Tibetener.

London, 30. Juli. (Wolff-Tel.)

Wie die „Times“ aus Schanghai vom 24. Juli erzählt, melden Briefe aus Tachien-lu (in der chinesischen Provinz Szechuan), daß Chandon (Chandon-Deraga?) in Tibet nach einer Belagerung von drei Monaten durch Hunger zur Uebergabe an die Tibetener gezwungen wurde. Dabei fielen 700 Gefangene und 100 Gewehre und einlae Kanonen in die Hände der Tibetener, die nun das ganze Gebiet so gut wie beherrschen. Der englische Konsul in Tachien-lu beabsichtigt, mit Unterstützung der bedeutendsten Missionare als Vermittler aufzutreten. Der Aufstand der Tibetener, der von China geleitet wird, ist sehr gefährlich in Szene gesetzt. Der Widerstand der Chinesen bedeutet nicht viel.

Argentinien ohne Kohlen.

Haag, 30. Juli. (Via. Tel. ab.)

Die „Times“ berichtet aus Buenos Aires: Nachdem über zwei Millionen Tonnen Getreide durch die argentinische Kommission nach Europa verschifft worden sind, fehlt es auf dem Markt an weiteren Rüstern. 25 Millionen Tonnen bleiben übrig und da es gleichzeitig überall in Argentinien an Brennmaterial fehlt, hat man jetzt einen großen Teil des Malabarischusses als Kohlen verbraucht, mit einem Verlust von 100 Millionen Dollars am Nationalvermögen.

Botschafter Haffi Pascha †.

Berlin, 30. Juli. (Wolff-Tel.)

Der türkische Botschafter Haffi Pascha ist gestern Abend nach achtstündigem schweren Leiden gestorben.

In Haffi Pascha verliert die verbündete Türkei einen ihrer fähigsten und hervorragenden Diplomaten, der nach Beendigung des Balkankrieges als erster türkischer Delegierter an den Londoner Friedensverhandlungen teilnahm und auch in Brüssel wie in Ankara am Konferenztisch sein Land vertreten hat. Der Verstorbene war ein bedeutender Rechtsgelahrter, der schon als 23jähriger zum Amt eines Rechts-Professors in Konstantinopel gelangte. Nach dem Tode Abduls Samids wurde er Minister des Innern, später Botschafter in Rom und war von 1909 bis 1911 Großwesir. In Berlin weilte Haffi Pascha seit drei Jahren und hat sich namentlich um die Schaffung der deutsch-türkischen

Rechtsverträge und die Erneuerung des höheren türkischen Unterrichtswesens mit Hilfe deutscher Kräfte verdient gemacht.

Der „Berl. Volksanz.“ rühmt dem Dahingegangenen seine umfassende europäische Bildung nach. In Berlin wird das Gedächtnis des im 56. Lebensjahre verstorbenen Diplomaten als das eines ebenso lebendigen wie fortkommen wie befähigten Staatsmannes fortleben. Neben seiner verehrten Tochter betrauern viele Freunde den Tod des trefflichen Mannes.

Huffarets Regierungsplan.

Wien, 30. Juli. (Wolff-Tel.)

Im Herrenhaus gab Ministerpräsident Arch. v. Huffarek bei der Vorstellung des neuen Kabinetts eine Erklärung ab, worin er die Gesichtspunkte kennzeichnete, von denen sich die Regierung bei ihrer Tätigkeit leiten lassen wolle. Der Ministerpräsident betonte zunächst:

Dah der Krieg für unsere Völkergemeinschaft von allem Anfang an ein Verteidigungskrieg war, darüber besteht für niemand, der seine Vorgeschichte kennt, ein Zweifel. Er hat aber diesen Charakter für die Mittelmächte auch heute behalten; sie sind jederzeit bereit, daraus die Konsequenzen zu ziehen und

einen ehrenvollen Frieden

zu schließen, sobald die Gegner ihre feindlichen, auf unsere Vernichtung oder Zerstörung gerichteten Absichten aufgeben. Die beruhigten Staatsmänner unserer Völkergemeinschaft haben es des öfteren unambiguos festgelegt, daß sie einen Frieden im Sinne der Gerechtigkeit und auf Grund von Normen anstreben, die nach beiden Seiten in gleicher Weise anwendbar und annehmbar sind. Solange aber die Gegner auf dem Standpunkt einklinken, daß sie nichts anderes übrig, als den Krieg mit aller Entschlossenheit und Anstrengung fortzuführen. (Beifall.) Neben unserer Friedensbereitschaft liegt für uns das einzige Mittel, den Krieg abzufahren, in der

Nachdrücklichkeit der Arieatführung

(Beifall.) Die Regierung wird mit Begeisterung ihre ganze Kraft einsetzen, um in ihrem Wirkungsbereich die Aufgaben der letzteren zu fördern. (Beifall.) Die Monarchie darf auf die Leistungen unserer in zahllosen Bedenkungen erprobten Wehrmacht, darf auf ihre Bündnisse voll vertrauen. (Beifall.) Wir werden einen guten, ehrenvollen Frieden erreichen. (Beifall.) So wie im Kriege werden wir

auch im Frieden nicht allein

stehen. Das Bündnis mit dem Deutschen Reich, von der Einsicht erleuchtet, daß die Staatsherrscher und Staatsmänner derselben, eine wahre Herausforderung für beide Teile und im Weltkriegs bewährt, wird eine Vertiefung im Sinne einer dauernden Friedensgemeinschaft erfahren. (Beifall.) Über auch die innere Beziehung zu den übrigen ruhmvollen Völkern der Welt wollen wir in innere Reihen hinübernehmen und Lebensvoll weiter pflegen. (Beifall.) Darin liegt nicht Bedrohung für andere Staaten. Der friedliche Anhalt unserer Bündnisse wird ihnen nur vom Gegner aufgezungen und hört auf, sobald sie die Hand zum Frieden strecken. Unsere Bündnisse sind ihrem Wesen nach allgemein und bestimmt, sich in eine Friedensorganisation aller Kulturvölker der zivilisierten Welt einzufügen.

Der Ministerpräsident besprach sodann Probleme der inneren Arbeit, wozu die Mitwirkung des Reichsrats erforderlich sei, betonte die Bedeutung des Ernährungsproblems, des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete, der Förderung der industriellen Produktion sowie der Landwirtschaft, und bemerkte, die Landwirte bedürften der Unterstützung durch den Staat, damit ihre reich bewährte Tätigkeit wieder den Weg zur früheren Produktivität und aufsteigenden Entwicklung in der Richtung einer möglichen Autarkie finde. (Beifall.) Der Ministerpräsident gedachte auch der Notwendigkeit einer staatlichen Fürsorge für den so überaus wichtigen Mittelstand und hob weiter die Bedeutung des Finanzproblems hervor. Ueber die Bekämpfung des Exzessivkonsums durch die Gewerkschaften des Bundesprovisoriums hinaus wird, sagte der Ministerpräsident, die Regierung bestrebt sein, die Kontinuität eines dauernden, ergiebigen Wirtschaftens, Lebens sichergestellt. Dieses Ziel ist ohne

Herinnahme verschiedener innerer politischer Grundfragen

nicht erreichbar, zumal manche dieser Fragen unter der Einwirkung des Krieges nicht nur scharfe Aktualität, sondern geradezu eine bedenkliche Verbrennung angenommen. Es handelte sich im wesentlichen um Angelegenheiten der Gesetzgebung. Die Regierung werde sich bemühen, zunächst die richtige Atmosphäre für die ruhige, vernünftige und sachliche Behandlung zu erwirken. Einleuchtend für das große Werk der inneren Ordnung lasse sich auf administrativem Wege tun. Bei allen einschlägigen Arbeiten und Bemühungen werde sich die Regierung von der gewissenhaften Bedachtsamkeit auf die Bedürfnisse des Staates sowie von voller Gerechtigkeit gegen alle leiten lassen, wobei sie auch leiser Momente einbeziehen werde, die sich aus der historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung und aus den Verdiensten um den Staat

